



## Mord an Menschenrechtsverteidigerin Berta Cáceres

Honduranischer Präsident ist aufgefordert, den Fall neutral untersuchen zu lassen

Am 3. März wurde die honduranische Menschenrechtsaktivistin Berta Cáceres brutal in ihrem Haus ermordet. Die Koordinatorin der indigenen Menschenrechtsorganisation COPINH setzte sich vehement gegen Landraub, Flussprivatisierungen und für die Rechte der indigenen Bevölkerung und der Frauen ein. Erst 2015 wurde sie mit dem Goldman-Umweltpreis für ihren Einsatz gegen das Staudammprojekt Agua Zarca ausgezeichnet.

### Der mutige Einsatz der Menschenrechtsverteidigerin



Berta Cáceres in ihrer Heimat

Ich selber hatte 2012 die Möglichkeit, Berta Cáceres kennenzulernen und persönlich von ihrem Einsatz für die Rechte der Indigenen in Honduras zu erfahren. Bis zu ihrer Ermordung hat sie sich gegen den Bau des Staudam-

mes Agua Zarca am Rio Gualcarque eingesetzt. Der Staudamm sollte auf dem Gebiet der indigenen Lenca errichtet werden. Das Gebiet ist den Lenca heilig und würde durch den Staudamm massiv verletzt und entwürdigt, der Flusslauf umgeleitet werden. Berta Cáceres hat stets durch friedliche Maßnahmen wie Blockaden versucht den Bau zu verhindern, um so den Lebensraum der Lenca, denen sie angehörte, zu schützen.

### Indigene nicht konsultiert

Obwohl der Staat Honduras gemäß der von ihm ratifizierten ILO Konvention 169 zum Schutz der Indigenen Völker verpflichtet wäre, diese in die Projektplanung einzubeziehen, wurden deren Stimmen nie offiziell gehört. Berta

Cáceres thematisierte immer wieder das nicht rechtmäßige Vorgehen der honduranischen Behörden und forderte das Recht der Indigenen ein.

### Brief an honduranischen Präsidenten

Ich habe dem honduranischen Präsidenten Juan Orlando Hernández einen Brief geschrieben, in dem ich ihn zum Handeln auffordere. Er muss eine eingehende Untersuchung des Mordes durch eine unabhängige internationale Kommission vornehmen lassen. Zuletzt war die öffentliche Darstellung, dass Berta Cáceres Opfer eines brutalen Raubüberfalles war. Dass ein politisches Motiv hinter der Tat steckt, ist aber offensichtlich. Außerdem fordere ich das Staatsoberhaupt auf zu erklären, warum die 2009 vom Interamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte geforderten Schutzmaßnahmen für Berta Cáceres nicht umgesetzt wurden. Die indigene Menschenrechtsverteidigerin sah sich schon länger Drohungen gegen ihre Person ausgesetzt, wurde aber nicht durch die Behörde geschützt.

Anregungen und Kommentare zur FiP bitte direkt an mich unter:  
[petra.bayr@spw.at](mailto:petra.bayr@spw.at)

## Pressekonferenz am Nulltoleranz von FGM-Tag Schwerpunkt 2016: Kunst gegen FGM

Der 6. Februar wurde von den Vereinten Nationen zum Zero Tolerance to FGM-Tag ausgerufen, um auf die Menschenrechtsverletzung der weiblichen Genitalverstümmelung (FGM) aufmerksam zu machen. Gemeinsam mit der österreichischen Plattform StopFGM laden wir jährlich VertreterInnen der Medien zu einer Pressekonferenz ein, um dem Thema Öffentlichkeit zu verschaffen.

### FGM auch in Asien

UNICEF geht davon aus, dass 200 Millionen Frauen und Mädchen in 30 afrikanischen, arabischen (u.a. Oman, Vereinigte Arabische Emirate, Jemen) Staaten und in Indonesien von dieser Form der Gewaltanwendung betroffen sind. Daten über FGM in anderen asiatischen Ländern und in Lateinamerika fehlen weitgehend, aber es gibt Belege, dass in einigen Gemeinden in Indien, Malaysia, Pakistan, Kolumbien, Peru und Ecuador FGM praktiziert wird. FGM ist nicht religiös begründet, macht vor keiner gesellschaftlichen Schicht halt und ist nicht nur in der gefühlten Ferne zu finden. Durch Migration passiert FGM auch in der europäischen Diaspora, so auch in Österreich.

### Datenlage

Seriöse Daten zu FGM sind auf der internationalen wie der nationalen Ebene sehr schwierig zu finden. In Österreich verfügen wir über keine aktuellen und gesicherten Daten. In den vergangenen 2-3 Dekaden fanden in Österreich und weltweit große Anstrengungen statt, FGM besser zu verstehen, Fälle zu

dokumentieren, valide Daten zu sammeln und gesetzlichen und sozialen Wandel herbeizuführen, der FGM endgültig beseitigt. Nicht ohne Erfolg: Die UN geht davon aus, dass für Mädchen die Chance, eine genitale Verstümmelung erleiden zu müssen, heute ein Drittel geringer ist, als noch vor 30 Jahren.

### Ungleicher Fortschritt

Der Fortschritt ist ungleich verteilt: In Ländern wie Benin, Ghana und Togo, wo FGM bisher schon in einem geringen Maß zu finden war, konnten die Zahlen enorm gesenkt werden. Auch in Kenia und Tansania, wo FGM weit verbreitet war, sind die Zahlen drastisch gesunken. Wenig bis kein Erfolg ist aus Dschibuti, Ägypten, Guinea und Somalia zu melden, wo mehr als 90 Prozent aller Frauen und Mädchen von FGM betroffen sind.



Alice against FGM in Wien

### Kunst gegen FGM

Wie in der letzten FiP berichtet, habe ich in meinem Einsatz gegen FGM eine britische Mistreiterin gefunden: Die Künstlerin Sarah Gillings macht durch Graffitis im öffentlichen Raum auf die Menschenrechtsverletzung FGM aufmerksam. Die bisherigen Arbeiten sowie das Studium der Britin haben sich um die Frage gedreht, wie Wahrnehmung verändert und positiver sozialer Wandel durch Kunst herbeigeführt werden kann. Straßenkunst hat sich dabei als effektive Kommunikationsform erwiesen, um Männer und Frauen in diesem Sinne zu erreichen. Auf diese Art informiert man Menschen, die sich über weibliche Genitalverstümmelung samt aller negativen körperlichen und seelischen Folgen vielleicht noch nie Gedanken gemacht haben. Sarah Gillings ist überzeugt, dass Kunst auch dann wirkt, wenn Worte fehlen.

### Alice against FGM

Mittlerweile gibt es drei „Alice against FGM“ Werke, zwei in Österreich und eines in Großbritannien. Auf dem eindrücklichen Bild mit der Figur aus Alice im Wunderland macht das blonde Mädchen schreckliche Erfahrungen mit FGM. Sie steht für das typische britische Mädchen, das hinter einem Vorhang die grausame Realität von FGM in Großbritannien erkennt. Die Geschichte ist auf Österreich, wie auf viele andere europäische Länder, umzulegen. Auch hier sind Frauen und Mädchen meist mit Migrationshintergrund bedroht, verstümmelt zu werden.

## Roter Pullover gegen soziale Kälte im Bezirk

### SPÖ Frauen Favoriten ehren soziales Engagement

Auch heuer haben die SPÖ Frauen Favoriten mit dem roten Pullover soziales Engagement im Bezirk geehrt. Wir sind überzeugt, dass es wichtig ist, sozialen Einsatz von Frauen, hinter dem Vorhang hervor zu holen und in aller Form „Danke“ zu sagen. Daher vergeben wir jedes Jahr mit viel Freude einen roten Pullover, um den Einsatz engagierter Menschen oder Institutionen zu ehren.

### Lieb gewonnene Tradition

Den roten Pullover vergeben wir SPÖ Frauen Favoriten schon seit vielen Jahren. In den vergangenen Jahren haben wir zum Beispiel eine vielfache Pflegemutter für deren unermüdliches Engagement, eine Polizistin für deren Einsatz bei Gewalt gegen Frauen und einmal haben wir zwei Jugendarbeiterinnen geehrt.

### Roter Pullover 2016

Zum Glück fällt es uns in Favoriten nicht schwer, engagierte Frauen zu finden: Geehrt wurde diesmal die Direktorin der Volksschule Hertha Firnberg Straße 12 für den vielfältigen sozialen Einsatz, der von ihrer Schule ausgeht. Frau Gabriele Wundsam ist in der Volksschule die Person, die solidarisches Handeln und Einsatz für sozial Schwache schon den Kleinsten nahe und zahlreiche Aktivitäten in der Schule zum Laufen bringt. Deswegen hat sie den roten Pullover stellvertretend für die Aktivitäten aller ihrer Kolleginnen und Kollegen sowie ihrer Schülerinnen und Schüler entgegen genommen.



Hermine Mospointner, Gaby Wundsam Petra Bayr

### Einige Aktivitäten der Schule

Eine ständig laufende Aktion ist Helfen macht Schule: Dabei werden gebrauchte Schultaschen, Federpennale



und Schreibmaterial gesammelt. Am Ende eines Schuljahres werden die Spenden direkt zu einem Container von Global Aid Network (GAIN) nach Mödling gebracht. GAIN ist ein internationales Netzwerk aus Hilfswerken, Unternehmen und Privatpersonen mit dem Ziel, in Krisen- und Notsituationen humanitäre Hilfe zu leisten in inzwischen in 25 Ländern.

Jedes Jahr vor Weihnachten läuft die Aktion der Young Caritas – Ö3 Wundertüte macht Schule. Eigens für diese Aktion ist ein Althandy-Verwertungszentrum der Caritas Wien in der Steinheilgasse eingerichtet. Zwölf ehemals Langzeitarbeitslose sind mit der Aufbereitung der Geräte beschäftigt, sortieren die Handys in schrottreife und funktionstüchtige Geräte

Aus aktuellem Anlass organisierten die Schüler und Schülerinnen Werbeplakate, Spendenboxen und einen Sammeldienst des Roten Kreuzes für die Opfer des Erdbebens in Nepal.

### Roter Pullover 2017

Wenn du eine engagierte Frau oder eine Institution kennst, die sich für soziale Gerechtigkeit oder gegen Ausgrenzung einsetzt, melde dich einfach bei mir! Vielleicht bekommt sie den roten Pullover 2017 verliehen!

## Volkshilfe Österreich zu Besuch im Parlament Neues Projekt zur Unterstützung von Roma am österreichischen Arbeitsmarkt

Bei einem Besuch im Parlament stellten Heide Mitsche und Nina Hechenberger die internationalen Projekte der Volkshilfe Österreich vor. Die Volkshilfe ist in über 10 Ländern und Regionen aktiv, leistet Humanitäre Hilfe und ist langjährige Partnerin in der Entwicklungszusammenarbeit.

Usnija Buligovic berichtete bei diesem Besuch über das neu begonnene Roma-Projekt „THARA Romani Zor!“. Das Projekt führt innovative und unterstützende Maßnahmen zur Verbesserung der Situation von Romnja und Roma, Sintize und Sinti auf dem österreichischen Arbeitsmarkt durch. Konkret geht es um Berufs- und Bildungsberatung, um Hilfe bei der Arbeitssuche. Zudem werden Jobcoachings angeboten, um den Berufseinstieg zu unterstützen.

**THARA**  
**ROMANI**  
**ZOR!**



Das Team der Volkshilfe bei mir zu Besuch

## Muttertag - Mutternacht, wenn der Segen zum Fluch wird Frauen auf der Flucht sind besonders gefährdet

Jährlich sterben 289.000 Frauen und Mädchen an Komplikationen während der Schwangerschaft und der Geburt – 99 Prozent von ihnen in Ländern des Globalen Südens. Die meisten Todesfälle wären durch eine verbesserte Gesundheitsversorgung, Bildung von Mädchen und den Zugang zu Verhütungsmitteln vermeidbar.

Frauen und Mädchen auf der Flucht sind in Bezug auf deren sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte besonders gefährdet. Sexueller Missbrauch auf der Flucht oder in den Lagern, kein oder nur sehr eingeschränkter



Zugang zu Verhütungsmitteln samt Notfallverhütungsmitteln, schlechte Gesundheitsversorgung und fehlende Betreuung durch Vertrauenspersonen gefährden Mädchen und Frauen.

Mit der Plattform Mutternacht werde ich vor dem Muttertag durch ein Mediensgespräch und einen Filmabend auf die Schattenseiten von (ungewollter) Schwangerschaft aufmerksam machen.

Filmabend SISTER: Dienstag, 3. Mai bei freiem Eintritt im Top Kino: Mehr bald unter: [www.mutternacht.at](http://www.mutternacht.at)